

ihnen, wie einst der Kaiser Titus, die Schwerter der Fechter überreichen ließ, um die Schärfe derselben zu prüfen. Durch ähnliche Handlungen beschämte er seine Feinde, und wenn gleich manche Römer hierdurch Ermunterung zu Verbrechen finden mochten, so bewunderte sie doch der größte Theil des Volkes als Tugend. Einer von den vornehmsten Männern in Rom sagte, es sey freylich ein Unglück, unter einen Regenten zu leben, der die Unschuld als Laster betrachte; aber ein noch größeres, unter einem, der Verbrechen als Unschuld ansähe. Da er eines Abends den Njento, einen von Domitians lasterhaften Günstlingen zum Essen eingeladen hatte, fiel das Gespräch auf die Laster des Katullus Messalinus, dessen Andenken wegen seiner Grausamkeit unter der vorigen Regierung verabscheuet wurde: Da nun jeder der Anwesenden seiner mit Abscheu erwähnte, so fragte Nerva einen gewissen Maurikus, der mit an der Tafel saß: „Was meynst du, Maurikus, daß jetzt einem solchen Manne widerfahren würde? Ich glaube, erwiederte Maurikus, indem er auf den Njento deutete, daß man ihn würde, wie einige von uns zum Abendessen eingeladen haben.“

Nerva hörte solche Anmerkungen mit der größten Gefälligkeit. Immer begierig, von seinen Unterthanen mehr geliebt als gefürchtet zu werden, überhäufte er seine besondern Freunde mit Gunstbezeugungen und Geschenken. Seine Freygebigkeit vermochte ihm gleich nach seiner Erhebung, sein Gold- und Silbergeschier und andere kostbare Geräthschaften zu verkaufen. Er erließ den Bürgern des Reiches manche harte Abgaben, die ihnen vom Vespasian aufgelegt waren; er schaffte den strengen Tribut ab, der auf die Fuhren gelegt war, und gab denen ihr Eigenthum wieder, denen es Domitian ungerechter Weise genommen hatte.

Während seiner kurzen Regierung machte er verschiedene gute Befehle. Er ließ alle diejenigen Slaven hinrichten, die während der letzten Regierung ihre Herren angegeben hatten. Er erlaubte nicht, daß ihm zu Ehren Statuen errichtet wurden, und ließ aus jenen des Domitian, welche noch von dem Senat verschont worden waren, Geld prägen. Er verkaufte viele reiche Kleidungen, viele Slaven beyderley